

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburger Nachrichten. 1939-1954
76 (1942)**

6 (7.1.1942)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-826108](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-826108)

Einzelpreis 10 Rpf.

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen... 75 Jahre Oldenburger Nachrichten

75 Jahre Oldenburger Nachrichten

Heimatzeitung für Stadt und Land seit 1866

Einzelpreis 10 Rpf.

Verlag und Druck von H. Scharf, Oldenburg... 76. Jahrgang

Nummer 6

Oldenburg (Oldb), Mittwoch, den 7. Januar 1942

76. Jahrgang

Das Führers Entschluß immer richtig

Ohrfeige für Windbeutel Eden

Traßbericht unseres diplomatischen Mitarbeiters

om Berlin, 7. Januar.

In seinem Mundstübchen, bei der britische Außenminister Eden über seine Verbanlung mit den Sowjets erstattet, hat er bekanntlich die alte Behauptung wiederholt, daß Deutschland mit dem Entschluß des Führers vom 22. Juni einen „verhängnisvollen Fehler“ begangen habe...

bedauten Memoiren des ehemaligen USA-Wehrmarschalls in Moskau, Davies, erzählt, der aus seiner intimen Kenntnis der diplomatischen Vorgänge bezeugt, daß der Kreml schon im Jahre 1937 eine Militäralianz mit England und Frankreich anstrebte...

Vor einem Militärbündnis Australien-USA Verhandlungen ohne Wissen der britischen Regierung Ein 49. Bundesstaat

Wigo, 6. Januar.

Wie bekannt wird, steht in Washington der Abschluß eines Militärbündnisses zwischen den Vereinigten Staaten und Australien bevor. Die Vereinigten Staaten verpflichteten sich darin, den militärischen Schutz Australiens zu übernehmen...

land und Bessarabien zu bemächtigen, und im Frühjahr 1941 habe es sich bereits stark genug gefühlt, Deutschland herauszufordern, wie dies aus verschiedenen Schreiben der sowjetischen Diplomaten, namentlich auf dem Balkan, ersichtlich geworden sei...

Wir brauchen, wie gefast, keinen ausfandigen Kronzeugen dafür, daß die Politik des Führers auch in diesem Falle richtig war, aber für die „enstlich sprechende Welt“ ist es immerhin wichtig, durch das englisch geschriebene Buch eines USA-Diplomaten bezeugt zu werden, daß die Behauptungen des Windbeutels Eden nicht ernst zu nehmen sind.

Kapitänleutnant Sigall

er nach einer Meldung des DWA-Berichts mit seinem Unterleutnant im Atlantik einen englischen Flugzeugträger durch Torpedoreifer versenkte.



(PK-Aufnahme: Kriegsberichter Schlemmer/Sch.)

Eichenlaub vom Führer überreicht

Aus dem Führerhauptquartier, 7. Januar. Der Führer empfangt am Dienstag den Kapitän zur See Rogge, Kommandant eines Hilfskreuzers, und die Unterleutnanten des Kapitänleutnant Lehmann, Silbrud und Oberleutnant zur See Subren, um diesen Offizieren das ihnen für ihre heldische Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes persönlich zu überreichen.

Der Führer hat für den verstorbenen Behrntwirtschafsführer Dr.-Ing Walter Borbet, Generaldirektor des Hochmer Vereins der Ruhr-Stahl-AG und der Hanomag, ein Staatsbegräbnis angedordnet. Der feierliche Staatsakt findet am Donnerstag, dem 8. Januar, um 12 Uhr in Bochum statt.

Borneo-Del läuft schon für Japan

„Wirksame Verteidigung von Niederländisch-Indien nicht möglich“, sagt London

Tokio, 6. Januar.

Mit der bereits gemeldeten Besetzung der Hafenstadt Brunei und der strategisch wichtigen Insel Labuan am nordöstlichen Eingang der Bruneibucht befinden sich praktisch bereits alle bedeutenden Punkte auf Britisch-Borneo in japanischen Händen...

weitere Operationen, sondern vor allem auch wirtschaftlich für Japan heftig. Hervorgehoben wird besonders die wichtige Tatsache, daß der größte Teil der Delquellen auf Britisch-Borneo unbeschädigt in die Hände der Japaner fiel und sofort ausgenutzt werden konnte...

Zinnproduktion, viel bedeutsamer seien, müßten hier Niederländisch-Indien und seine Verbündeten sich mit einer Zerstörung der Produktions- und Hafenanlagen begnügen. Die Luftwaffe und das Landheer Niederländisch-Indiens sollen nach dem „Times“ erheblich ausgebaut werden...

Londoner Eierlanz um die „Unicorn“

Aber ein falscher Name soll den schweren Verlust verschleiern

Berlin, 6. Januar.

Mit einer Verspätung von zwei Wochen gibt die britische Admiralität jetzt zu, daß bei der Sicherung eines britischer Güterlaten kommenden Geleitzuges ein britischer Flugzeugträger und der frühere nordamerikanische Zerstörer „Stanley“ von deutschen U-Booten torpediert und versenkt wurden. Es handelt sich hierbei um den Flugzeugträger „Unicorn“, dessen Versenkung die DWA-Berichte vom 23. und 24. Dezember gemeldet hatten...

vorgesehen. England wollte nun den Neubau „Unicorn“ zunächst unter der Audrit Dittschiff verschwinden lassen, mußte sich aber auf Grund der tatsächlichen Eigenschaften dieses Schiffes schließlich bequemen, es unter der Kategorie der Flugzeugträger aufzunehmen. Hierbei bemerkte die britische Admiralität im Februar 1939 förmlich:

Als der Bau dieses Schiffes im Neubauprogramm 1938 vorgesehen war, lagen Einzelheiten über die Konstruktion noch nicht fest, und angesichts seiner Aufgaben betrachtete seiner Majestät Regierung das Schiff natürlich als ein Dittschiff. Bei späterer Ueberlegung stellte es sich als notwendig heraus, das Schiff mit einem Flugdeck zu versehen, um reparierte Flugzeuge zu verschieben. Aus diesem Grunde fällt das Schiff technisch unter die Kategorie der Flugzeugträger. Nichtsdestoweniger wünscht seiner Majestät Regierung besonders zu betonen, daß das Schiff in erster Linie für die Reparatur von Flugzeugen und nicht zur deren Beförderung oder Transport bestimmt ist...

Die Überlegenheit Japans zur See und in der Luft verstärkt die Befürchtung in London, daß die wertvollen Inseln Niederländisch-Indiens nicht mehr wirksam verteidigt werden können. Die japanischen Landungen in Britisch-Borneo haben in London bereits tiefen Eindruck gemacht. Eine Gesamtverteidigung Niederländisch-Indiens scheint nach dem Bericht der „Times“, der sich auf Aussagen niederländischer indischer Militärs stützt, nicht möglich zu sein. Überhaupt Javas würden nur lebenswichtige strategische Punkte verteidigt werden. Da Sumatra und Borneo im Vergleich zu Java als Hochstoffgebiete, vor allem als Del-

Unaufhaltsamer Vormarsch

Op Stockholm, 7. Januar.

Auf der Halbinsel Malakka sind die Japaner nach wie vor — wie auch die Engländer zugeben müssen — im Vormarsch. In der Westhälfte haben die Japaner Landungsunternehmungen bei den Häfen Perak und Bernan ausgeführt, so daß die britischen Truppen südlich von Ipoh auf neue ihnen Rückzug fortsetzen und augenblicklich Stellungen südlich von Bidro bezogen haben. Die Japaner folgen den Engländern dicht auf den Fersen. Unaufhaltsam werden Pakfänge ausgetrieben. Die britische Luftverteidigung in Singapur ist ebenfalls nicht in der Lage, mit den Japanern fertig zu werden. Singapur wurde schon mehrmals aus der Luft angegriffen. Wie die „Times“ schreiben, besteht die einzige praktische Möglichkeit für General Banwell, einen Defensivkrieg zu führen, um diejenigen Stützpunkte zu verteidigen, die so unerhört wichtig seien für die künftigen Kriegspläne der Alliierten.

Ist Spaniens Verforgungslage schlecht?

Von unserem händigen Madrider Vertreter

ch Madrid, im Januar.

Vor zwei Jahren rieten „Zachverhändige“ landauf landab in ganz Spanien: „Kauf, was Ihr kriegen könnt! Es gibt eine Hungersnot“. Im November des vorletzten Jahres ließ es: „Das letzte Jahr ist der Winter noch einmal viel verheerender, aber diesmal wird es nicht wieder so geben.“ Als im Frühjahr die angedeutete Hungersnot noch nicht ausgedehnt war, da lagten die „Leute mit allerbesten Besorgungen: „Das Land hat gerade noch für vierzehn Tage und für keinen Tag

mehr Brotgetreide“. Bald darauf wurde die zwar knapp, aber bis dahin etwas unregelmäßige Brotration regelmäßig. Jeden Tag strömte mehr Frischgetreide nach Madrid. Milch gab es für alle und — das größte Wunder — die Preisstauung für die Lebensmittel kam zu einem gewissen Stillstand. Als dann der Sommer kam, kauften die Madrider Hausfrauen das Ailo Domaten für 6 Pfenning und ein Stück Rostfalia zwischen 6 und 7 Pfenning. Im Spätherbst gab es noch Frischgetreide — bei stark angezogenen Preisen — in Fülle und Fülle

Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 6. Januar.
Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat das Ritterkreuz des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an die Unterseebootkommandanten Kapitänleutnant Scholz, Kapitänleutnant Kuntz, Kapitänleutnant Hagel, Kapitänleutnant Gylfe, Oberst W. G., Kommandeur eines Jm.-Regts, Oberst R. A. L. K., Kommandeur eines Jm.-Regts, Oberst Bloch, Kommandeur eines Jm.-Regts, Oberst Heine, Kompaniechef in einem Jm.-Regt., Oberst S. S. S., Chef einer Radiobrigade, Dr. E. L. S. S., Zugführer in einem Pioneerbataillon.

Nach seinem Helvetentod ausgegraben

Berlin, 6. Januar.
Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat das Ritterkreuz des EK nachträglich verliehen an: Leutnant Stjepurat, Flugzeugführer in einem Kampffliegerbataillon.
Leutnant Jürgen Stjepurat, am 20. Januar 1912 in Danzig geboren, hat neben zahlreichen Auszeichnungen auf die britische Versorgungs- und Nahrungsindustrrie 100.000 RMZ feindlichen Schiffsraumes versenkt und bei Langreckenflügen nach Scapa Flow und Firth of Forth bahnbrechende Erfolge erzielt. Leutnant Stjepurat ist inzwischen in Erfüllung seines beispielhaften soldatischen Lebens den Helvetentod gestorben.

und Eier soviel wie man wollte, die Brot-Zuteilung ist verdoppelt worden und die Verteilung von Öl, Mehl, Kartoffeln, Fleisch nun häufiger und beträchtlicher geworden. Das ist der Stand der Versorgungsfrage im Augenblick. Was verspricht die nächste Zukunft?

Spanien hat eine gute Ernte hinter sich. Es ist noch keine Volksernte, aber übertrifft die Ernten 1939 und 1940. Am Weizen sind allein 3,2 Millionen Tonnen eingebracht worden. Damit sind aber allein schon drei Viertel des Normalbedarfs sichergestellt. Überall zeigt sich, daß mehr Land angebauet worden war — allein 33.000 Hektar mehr mit Roggen —, und daß auf diese Weise die Nachhilfe, die eine mangelhafte Beseitigung der Landwirtenschaft mit den wichtigsten Anbaufrüchten nach sich ziehen mußte, ausgeglichen werden konnten. Die Orangen-Ernte wird auf ein Drittel unter dem Durchschnitt veranschlagt. Bei Oliven und Reis wurde eine Vollernte verzeichnet.

Dennoch hat Spanien keinen leichten Winter. Schwierigkeiten werden vor allem die Viehzuchtverhältnisse mit sich bringen. Die Eisenbahnen haben sich noch immer nicht vom Bürgerkrieg erholt und der Kohlenmangel, der für Spanien von besonders großer Bedeutung ist, leidet unter den immer größer werdenden Mühen der Benzolverknappung. Einen noch viel schwierigeren Gegner stellt der teils angeborene, teils durch Gewohnheit gewordene Individualismus des Durchschnitts-Spaniers. Wäher hat die Negierung mit Geldstrafen und mit Einweisung in Arbeitslager die dazu nötigen Anreize geschaffen. Der Erfolg dieser Bemühungen hat aber sehr zu wünschen übrig gelassen. Darum ist jetzt — wie wir schon berichteten — die Todesstrafe für Hamster- und Schweinezüchter eingeführt worden und wenn allein schon die Androhung manchen „Straferlitz“ — die spanische Bezeichnung für Schieber — zur Selbstbeherrschung bewegen hat, wird das abschreckende Beispiel noch heilsamer wirken.

Einderufungen in USA

Berlin, 6. Januar.
Präsident Roosevelt hat eine Proklamtion erlassen, wonach alle Männer im Alter von 20 bis 44 Jahren einberufen werden können. Männer im Alter von 45 bis 64 Jahren werden wahrscheinlich später einbezogen, jedoch werden sie nicht mit der Waffe in der Hand kämpfen.

Oldenburger Kunstausstellungen des vergangenen Jahres und der Jahreswende

Ueberblickt man die vorjährigen Ausstellungen des Oldenburger Kunstvereins, so findet man im letzten und jüngsten Gebiete der letzten einmütigen, die das Schaffen eines einzelnen Künstlers zeigten, und ferner die Ausstellungen, die einen landschaftlich umgrenzten Kreis von Motiven zur Wirkung kommen ließen. Nicht vertreten war die thematisch bedingte Ausstellung, die ihren Reiz darin hat, daß die verschiedenartige Einstellung der verschiedenen Künstler das gemeinsame Thema von allen Seiten beleuchtet.

Aus der ersten Gruppe ragen hervor: die Gedächtnis-Ausstellung von Gerhard Wackerling, dann die Ausstellung zum 70. Geburtstag von Prof. Bernhard Winter, und endlich die Kollektiv-Ausstellung Fritz Sagg. Wenn man feststellt, daß die Ausstellungen dem Gedächtnis als sehr gut und wertvoll eingeschätzt haben, so heißt das natürlich nicht, daß dies bei den Ausstellungen der anderen Art — bei denen landschaftlich bestimmter Kunst — nicht oder weniger der Fall gewesen wäre. Man denke da nur an die Ausstellung badischer Künstler und vor allem an die schon erwähnte Ausstellung niederländischer Künstler!

Es ist üblich, daß die letzte Ausstellung des Jahres (die diesmal auch ins neue Jahr hineinreichend an Sommerabend) dem künstlerischen Schaffen der weiteren Heimat, des Gaues Weier-Em, vorbehalten bleibt. Ueber die letzte dieser Art — die Ausstellung oldenburgischer und ostfriesischer Künstler hinausgehend, hat man der Vergleichen, zwischen den Jahren stehen

Großen Gau-Ausstellung Weier-Em

einen besonders repräsentativen Rahmen gegeben, um so auf die besondere Bedeutung dieser Ausstellung als eines unauflösbaren Bestandes an künstlerischen Werken hinzuweisen. Obwohl in unglücklicher Jahreszeit, um nur wenige Stunden des Tages Licht gehen — und an manchen Tagen nicht einmal zureichendes

Im Extrazug mit Juwelen und Kolotten

Wie der USA-Gesandte Carl von Sofka nach Istanbul reiste

Berlin, 6. Januar.

In einem Luxushotel des europäischen Teils von Istanbul spielten sich vor einigen Tagen Szenen ab, die selbst in der Geschichte dieses Krieges ihresgleichen suchen. Einer der größten Spieler und Zuhälter, zugleich einer der übelsten Kriegssieger und unglücklich Verurteilten des amerikanischen Präsidenten Roosevelt, traf von Sofia kommend am Vesperraus ein. Es handelte sich um niemand anders als um den berühmtesten früheren USA-Gesandten in Sofia, Carl von Sofka. Schon mehrere Tage vorher war die Hotelleitung benachrichtigt worden, daß Carl mit außerordentlich umfangreichen Gepäck reise. Die auf den Bahnhof geleiteten Journalisten glaubten jedoch ihren Augen nicht zu trauen, als sie Carl und seinen Gefolgschaft auf einem viele Waagen umfahrenden, eigens zu diesem Zweck requirierten Sonderzug entzweiten. In der Begleitung des amerikanischen Diplomaten befanden sich nicht nur drei kostbare Kasseboxen, sondern auch eine Reihe Leichter und leichtster Dämmen des Sofioter Nachlebens.

Ein großer Gepäckwagen mit der Aufschrift „Privatgepäck von Mr. Carl“ enthielt nicht weniger als 25 riesige Schrankeffner. Herr Carl war leichtsinnig. Wir wissen aus sicheren Unterlagen, was in den Koffern war: Für 120.000 Dollar Juwelen, für 100.000 Dollar goldene und mit Edelsteinen besetzte silberne Zigarettenboxen, für 35.000 Dollar alte und neue Goldmünzen, für 35.000 Dollar russische Kirchenbilder und Kirchengüter aus Gold und Silber.

Carl und seine Sekretäre hatten in den letzten Monaten alles in Bulgarien zusammengekauft, was nicht nötig und ungeliebt war und mißbrauchte ihre diplomatischen Privilegien, um diese unrechtmäßig erworbenen, ergaunerten und erlichenen Güter ins Ausland zu verschleusen. Außerdem schaffte Carl auf diese Weise für 620.000 Dollar Goldpelze aus Bulgarien weg. Die Pelze waren zum großen Teil auf seine Rechnung von den jüdischen Händlerinnen in Wien gekauft worden, Carl's Geselben in Sofia, die ihm zur weiteren Verwendung für die Zwecke der Demokratie nach den Vereinigten Staaten folgen soll. In Gesellschaft dieser Dame und anderer weiblicher Vertreterinnen des Sofioter Nachlebens setzte Carl am Sonntag Abend in der Sowjetstadt von Sofia mit dem Sovietischen Lande eine Erzie. Bei diesem Vorhaben teilte er und sein sowjetischer Kollege wertvolle Geschenke an die Halbwelt und besetzten damit ihren Dank für geleistete Dienste.

Nicht weniger eigenartig als Carl's Ankniff in Istanbul vollzog sich seine Abreise aus der bulgarischen Hauptstadt. Als ihm die bulgarische Kriegserklärung an die Vereinigten Staaten überreicht wurde und er den Schiffbruch seiner und Roosevelt's Pläne erkennen mußte, packte ihn — wie er selbst in einem Bericht, der uns vorliegt, ausführlich — sinnlose Wut. Er eilte zu seinem Gewehrdrant, stürzte an ein offenes Fenster und wollte mit seinem Jagdgewehr einige Soldaten auf Straßenfronten abschießen. Nur durch das Zutreten eines bulgarischen Bedienten konnte der

herr Gesandte Roosevelt an diesem Ankniff verhindert werden. Um so eifriger machte er seinem Verger durch Drohungen Luft, die er in der ihm bis zur Abreise verbleibenden Zeit Bekannten in Sofia gegenüber äußerte. So erklärte Carl, Churchill und Roosevelt beabsichtigen, Bulgarien auf der Landkarte auszuradieren. Außerdem sei es die Pflicht dieser beiden, im Falle eines allseitigen Sieges, ganz Ost- und Mittelamerika bis zum Rhein Stalin zu einer freierprobationsmäßigen Vorkriegs zu überlassen. Frankreich, Spanien und Italien würden nach dem gleichen Plan von englischen und amerikanischen Truppen besetzt werden. Befragt, ob dies seine Privatansicht sei, brüllte sich Carl damit, die letzten Geheiminstruktionen aus dem Weissen Haus damit wiederzugeben. Nur nebenbei sei daran erinnert, daß Carl der gleiche amerikanische Diplomat ist, in dessen Gesellschaft ein anderer Freund Roosevelt's und Oberkriegsbeher, Oberst Donovan, beim Besuch eines Freudenbaues seinen Paal einbüßte. Die Art, wie er die amerikanische Gefolgschaft in Sofia leitete und wie er sie handierte, aber ist nicht für die ganze Welt, sondern nur für die dort lebende Gemeinschaft. Mit ihnen zusammen suchte Carl das moralische und politische Leben eines sich zur Neuordnung bekennenden Volkes zu unterbilden, im Bulgarien für den von Roosevelt bereits geeigneten bolschewistischen Einmarsch bereitzumachen; mit ihnen zusammen feierte er Wagnis, mit ihnen nach Distanz zu reisen, mit ihnen ergaunerten Schätzen um betrogene Spohnungen von einer politischen Karriere.

Ein politischer Mord

Büch, 6. Januar.
Auf der Bahnstrecke Melun-Troues wurde, wie in Büch bekanntgegeben wird, die Leiche des Kabinettschefs des französischen Innenministeriums, Paringault, aufgefunden. Man vermutet, daß sich Paringault auf der Reise nach Dijon befand, dort die Unternehmung über das auf einen deutschen Diplomat verübte Attentat einzuleiten.

Berlin, 6. Januar.
Die Ermordung des Kabinettschefs des französischen Innenministeriums, der zwischen Melun und Troues auf dem Schienenstrang tot aufgefunden wurde, steht außer Zweifel, und die Schuldigen haben sich bereits zu erkennen gegeben. Es waren die Engländer, und sie wollten nicht nur Paringault, sondern vor allem den Innenminister Buche selbst treffen. Der englische Nachrichtenbericht beug den Fehler, dessen Tod mitzuteilen, den man in London geplant und dessen Vollzug man als sicher vorausgesetzt hatte. In Wahrheit bestand sich Buche zum dem Zeitpunkt, als sein Kabinettschreiber vom Attentat zum Opfer fiel, noch in Paris. Die Verurthe, in Frankreich Unruhe zu schaffen, sind nicht neu. Man spricht in der Verfolgung dieser Politik vor seinen Mitteln zurück und bezieht sich dabei mit Vorliebe kommunistischer Elemente. In dem vorliegenden Falle hat ein Mann, dessen Auftrag es war, die kommunistischen Geheimorganisationen zu bekämpfen, und der nicht davon zurückschreckte, selber führende Männer festnehmen zu lassen. Das französische Volk, das ein bevorzugtes Objekt der Methoden geworden ist, die sich aus der Zusammenkunft zwischen Moskau und London ergeben haben, ist durch die Beschäftigung Paringaults erneut in eine harte Lehre genommen worden.

Zahlreiche Panzerlastwagen in Brand gestossen

Der italienische Wehrmachtbericht vom 6. Januar.
Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt:
Während der deutschen und italienischen Luftwaffe führten in der Grenzlinie zahlreiche Angriffe auf die rückwärtigen Verbindungen des Feindes durch, in deren Verlauf Verfechtungspunkte, Zusammenstellungen motorisierter Mittel und auf andere befindliche Einheiten getroffen wurden. Zahlreiche Panzerlastwagen wurden in Brand gestossen.



Die Panzerlastwagen und Panzerminen Christi sind erloschen auf der Berliner Anwaltschaft, um ihre Zerstörung für die Front zur Verfügung zu stellen. (Oberst-W)

schwere Verluste der Sowjets

Aus dem Führerhauptquartier, 6. Januar.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Kämpfe im mittleren Abschnitt der Ostfront dauern an. Unsere Truppen fliegen dem Feinde durch Abwehrläufer und Gegenangriffe überall schwere Verluste zu. Im Rahmen der Kampfführung aus der Luft hat ein französischer Fliegerverband durch fünf geführte Tiefangriffe besonders ausgezeichnet. Die bei Feodosia gelandeten sowjetischen Kräfte, sowie Schiffsziele vor Caputaria wurden von Kampf- und Jagdfliegerverbänden erfolgreich angegriffen. Ein Schnellboot wurde versenkt, drei Transporter beschädigt. Bei den Feodosia und an der englischen Westküste wurden zwei feindliche Handelschiffe durch Bombenwurf beschädigt. In Nordafrika lebhaftere Aufklärungs- und Artillerietätigkeit im Raum von Sollum und bei Agadaba. Wirksam Luftangriffe richteten sich gegen britische Stellungen und Nachschubwege. Auf der Insel Malta wurden britische Flugplätze bombardiert.

Verlust des Zerstörers „Kandahar“ gegeben

Berlin, 6. Januar.
Der Verlust des britischen Kreuzers „Kandahar“ bekannt. Nach diesem Verlust sieht sich die britische Admiralität nunmehr gezwungen, auch die Vernichtung des Zerstörers „Kandahar“ bekanntzugeben. Der Zerstörer „Kandahar“, der zu derselben Klasse wie die bereits vernichteten Zerstörer „Killy“ und „Kashmir“ gehört und eine Wasserdrängung von 1690 Tonnen hat, fuhr in Begleitung der fernierten „Kepone“. Die „Kandahar“ lief auf eine italienische Mine und wurde nach vergeblichen Versuchen, sie zu retten, von der eigenen Mannschaft gesprengt.

Volksflieger Stahmer in Ranting eingetroffen

Ranting, 7. Januar.
Der deutsche Volksflieger bei der chinesischen Nationalregierung, Heinrich Stahmer, ist am Dienstagnachmittag mit dem Flugzeug in Ranting eingetroffen.

Heftige Abwehrkämpfe auch am 5. Januar

Berlin, 6. Januar.
Im mittleren Abschnitt der Ostfront dauern die heftigen Abwehrkämpfe an verschiedenen Stellen auch am 5. Januar an. Der Gegner bemächtigte sich durch fortgesetzte Angriffe, die starke Verluste unter den Bolschewisten hervorriefen, in einem Divisionen des Reichswehrs. Gruppen der deutschen Infanterie-Division traten zum Gegenangriff gegen den in die deutschen Linien eingedrungenen Feind an. Im eigenen Sinne bekämpften sich die deutschen Infanteristen ihren Weg durch das tiefverschneite Waldgelände, waren dem Gegner zurück und nahmen die Kampflinie wieder in Besitz. Zur Zeit finden

noch vereinzelte Gefechte mit schwächeren Mitteln statt, die sich in dem unmittelbar benachbarten Waldgelände befinden. Große Schläge der deutschen Luftwaffe auf der Front.

Beim Rundgang durch die Ausstellung begegnete man manche bekannten Namen: Bernhard Winter, Gerhard Wackerling, Wilhelm Kempin, Paul Schütte, Richard Tom Dieck, Kurt Sandfriede, Marie Meber-Gästel, — typische Vertreter der Oldenburger Malerei. Dann die Vorstände der Oldenburger Malerei. Dann der Altmeister Bruno Moberdyhn; aber auch Wilhelm Barth, Walter Felsmann, Fritz Lippoff und Edmund Weckhoff. Auch Bremen fandte mit Prof. Carl Sohn, Heinz Waden, August Friede u. a. bedeutende Vertreter. Von Nordsee schickte Julian Klein u. Diebold Zeugnisse seiner fruchtbarsten entwicklungsmäßigen Malerei. Auch die Dänbrücker und Wilhelmshavener Maler fehlen nicht.

Die Landschaft herrscht vor, aber auch Stillleben und Vorträge sind hinreichend vertreten. Auch der Krieg — der Weltkrieg und der jetzige — gibt einigen Malern thematische Vorwürfe: so Otto Georg, der mit dem „Noten Zug“ einen neuen starken Ausdruck erreicht; dann auch Emil Röbers und Franz Radwivil.

Plattinen geben Prof. Ernst Gorkemann, Fritz Szalinski, Johann Wehrens, Kurt Lettow; Gorkemann ragt mit den Gartenhofen ins Gebiet des Auktionshandwerks hinein, das durch Prof. Hans Grob, Panzer und Anna M. Krauer (Landeshöhne und -epide) und August Schmitzendorf (Exlibris) vertreten ist.

Dieser kurze Ueberblick gibt nur einen kleinen Auszug aus dem reichhaltigen Katalog der Gau-Ausstellung, die in Oldenburg großes Interesse findet.
Dr. Paul G. A. Klein.

